



Kurzfassung des Kinderschutzkonzeptes der Stella-Schulen

1. Grundhaltung und Leitbild

Das Kinderschutzkonzept der Stella-Schulen ist fest in der christlichen Grundhaltung der Schule verankert. Bildung wird als ganzheitlicher Prozess verstanden, der junge Menschen befähigt, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen und persönliche wie berufliche Ziele zu verfolgen. Zentral ist dabei eine **Kultur des achtsamen, wertschätzenden und respektvollen Miteinanders**, die alle Mitglieder der Schulgemeinschaft – Schüler/innen, Lehrpersonen, Mitarbeitende und Eltern – einschließt.

Die Stella-Schulen verstehen sich als sichere Orte, an denen Kinder und Jugendliche geschützt sind und in ihrer Persönlichkeit, Würde und Selbstbestimmung ernst genommen werden. Gewalt, Diskriminierung, Grenzverletzungen und Machtmisbrauch werden klar abgelehnt. Grundlage des schulischen Zusammenlebens sind gegenseitige Achtung, eine respektvolle Kommunikation sowie die Orientierung an den „7 Habits“ nach Stephen Covey.

2. Entstehung, Zielsetzung und rechtlicher Rahmen

Das vorliegende Schutzkonzept wurde in einem mehrstufigen, partizipativen Prozess entwickelt und kontinuierlich weiterentwickelt. Es orientiert sich an den Vorgaben des Bildungsministeriums sowie an der Rahmenordnung der Österreichischen Bischofskonferenz „*Die Wahrheit wird euch frei machen*“. Fortbildungen, Risikoanalysen und Rückmeldungen des Lehrkörpers sowie der Gremien flossen systematisch in die Ausarbeitung ein.

Ziel des Schutzkonzeptes ist es, **eine klare Haltung gegen jede Form von Gewalt und Missbrauch einzunehmen** – sowohl im schulischen Kontext als auch im Umgang mit Kindern, die außerhalb der Schule betroffen sind. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Förderung einer „**Kultur des Hinschauens**“, die Sensibilisierung aller Mitarbeitenden und die klare Regelung von Zuständigkeiten und Abläufen im Verdachts- oder Krisenfall.

3. Formen von Gewalt und Grenzverletzungen

Das Konzept unterscheidet mehrere Formen von Gewalt:

- **Physische Gewalt** (körperliche Verletzungen),
- **Psychische Gewalt** (Machtmisbrauch, Einschränkung der Selbstbestimmung),
- **Sexuelle Gewalt** (Verletzung der sexuellen Integrität),
- **Spirituelle Gewalt** (Missbrauch geistlicher oder institutioneller Autorität).

Grenzverletzungen werden als Überschreitungen persönlicher Grenzen verstanden, deren Bewertung auch vom subjektiven Empfinden der betroffenen Person abhängt. Wiederholte oder absichtliche Grenzverletzungen gelten als Übergriffe und können Vorstufen strafrechtlich relevanter Handlungen darstellen. Das Konzept betont die Notwendigkeit, solche Beobachtungen ernst zu nehmen, zu dokumentieren und professionell abzuklären.

4. Prävention durch klare Verhaltensrichtlinien

Ein zentrales Element des Kinderschutzkonzeptes ist der **verbindliche Verhaltenskodex für Lehrpersonen und Mitarbeitende**, der als Dienstanweisung gilt und schriftlich bestätigt wird. Er regelt insbesondere den professionellen Umgang mit Nähe und Distanz.

Besondere Aufmerksamkeit gilt sogenannten „heiklen Situationen“ des Schulalltags, etwa im Sportunterricht, bei Erste-Hilfe-Leistungen oder in emotional belastenden Situationen. Körperkontakt wird transparent gemacht, vorab erklärt und auf das notwendige Maß beschränkt. Gespräche mit Schüler/innen finden ausschließlich in einsehbaren Räumen statt. Einzelsettings, Fahrten im Auto oder private digitale Kontakte zwischen Lehrpersonen und Schüler/innen sind klar geregelt bzw. untersagt.

Auch die **räumliche Gestaltung der Schule** dient der Prävention: Glasflächen, offene Türen und klare Regeln für nicht einsehbare Bereiche reduzieren Risiken. Im digitalen Bereich wird ein bewusster und professioneller Umgang mit sozialen Netzwerken eingefordert.

5. Präventionsarbeit mit Schüler/innen

Prävention richtet sich nicht nur an Erwachsene, sondern ausdrücklich auch an Kinder und Jugendliche. Ziel ist es, sie zu stärken, ihre Rechte zu kennen und ihre Wahrnehmung für Grenzen zu schärfen. Altersgerechte Programme, Unterrichtseinheiten, Projekttage und Mentoring-Angebote vermitteln Wissen über Kinderrechte, Gefühle, Berührungen und Selbstbestimmung.

Zentrale Präventionsbotschaften sind unter anderem:

- „Über deinen Körper bestimmst du selbst.“
- „Du hast das Recht, Nein zu sagen.“
- „Es gibt gute und schlechte Geheimnisse.“
- „Du bist nicht schuld.“

Beschwerdemanagement ist ein weiterer wichtiger Baustein: Über Kummerboxen, persönliche Gespräche oder schriftliche Wege können Schüler/innen ihre Anliegen anonym oder offen einbringen. Alle Anliegen werden ernst genommen und zeitnah bearbeitet. Anlaufstellen und Hilfsangebote werden sichtbar kommuniziert.

6. Personalauswahl, Fortbildung und Qualitätssicherung

Alle Mitarbeitenden, einschließlich ehrenamtlicher Kräfte, werden eingeschult, legen erforderliche Nachweise vor und verpflichten sich schriftlich zur Einhaltung des Verhaltenskodex.

Prävention ist fixer Bestandteil der Personalentwicklung: Regelmäßige verpflichtende Fortbildungen, Evaluierungen des Schutzkonzeptes im Zweijahresrhythmus sowie die Einbindung in das schulische Qualitätsmanagement sichern Nachhaltigkeit und Weiterentwicklung.

7. Krisenmanagement und Intervention

Für den Ernstfall verfügen alle Standorte über ein **Krisenteam**, das bei Verdachtsmomenten oder Beschwerden rasch einberufen wird. Aufgaben des Krisenteams sind die strukturierte Klärung des Sachverhalts, die Dokumentation, die Unterstützung aller Beteiligten sowie die Kommunikation mit externen Stellen (z.B. Schulbehörde, Kinder- und Jugendhilfe, Polizei).

Klare Interventionsstandards – Ruhe bewahren, Betroffene schützen, sachlich klären und transparent dokumentieren – gewährleisten ein professionelles Vorgehen. Bei Verdacht auf häusliche Gewalt erfolgt eine gesetzlich vorgeschriebene Meldung an die zuständigen Stellen.

8. Schlussbemerkung

Das Kinderschutzkonzept der Stella-Schulen ist Ausdruck einer klaren Haltung: **Der Schutz von Kindern und Jugendlichen hat oberste Priorität**. Durch Prävention, klare Regeln, Sensibilisierung und verlässliche Strukturen wird ein Schulklima gefördert, in dem Sicherheit, Vertrauen und Verantwortungsbewusstsein gelebt werden.

Stand: Dezember 2025